



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

596 (23.12.1910) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139288)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubt sich 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 2. 25 pro Quartal.
Eingel. Nummer 2 Bg.

In 1896:

Die Colonien-Zeitung . . . 20 Bg.
Katholische Interessen . . . 20
Die Welt-Zeitung . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gesellschaft und veröffentl. Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ma-
schinen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Exposition und Verlags-
buchhaltung 218

Nr. 596.

Freitag, 23. Dezember 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Der Kampf der französischen Regierung gegen die Sabotage.

Paris, 22. Dezbr. Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Sabotage ein. Danach werden die Rechte der Syndikate nicht angetastet, dagegen die geistlichen Urheber und Anstifter mit Strafe bestraft. Der Sabotage gleichgestellt wird, wenn Eisenbahner den Dienst verlassen. Schließlich wird der Gang des schiedsgerichtlichen Verfahrens festgelegt zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten mit Eisenbahngruppen. Die Beibringung des Gesetzentwurfes weist auf die Notwendigkeit des schiedsgerichtlichen Verfahrens hin und bezeichnet den Zustand von Angestellten öffentlicher Dienstbetriebe für unerlaubt mit Rücksicht auf die bevorzugte Stellung der Angestellten dieser Dienstweise; wann diese in den Ausnahmefällen, so mochten sie sich das Verfügungsrecht über öffentliche Verkehrsmittel an. Da die Arbeitgeber eines öffentlichen Dienstes die Angestellten nicht ausschließen können, sei es ionisch, diese zu hindern, sich des Ausnahmefalles als Kampfmittel zu bedienen. Der Gesetzentwurf verbietet ferner die Vorbereitungen in Ausnahmefällen in den öffentlichen Dienstbetrieben.

Das Verbrechen von Houndsditch.

London, 22. Dezbr. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Polizei hat gestern mit Bezug auf die Houndsditch-Affäre nicht weniger als 3 Verhaftungen vorgenommen, denen besondere Bedeutung beigegeben wird. In Nottinghams hat man einen Mann gefasst, auf den die Beschreibung des gesuchten Mörders genau paßt und die Polizei meint auch, tatsächlich den richtigen Mann gemacht zu haben. In der Nähe von Commercial Road in Whitechapel wurde ein Russe verhaftet, über dessen Identität bisher nichts weiter bekannt ist, dessen Festnahme aber gleichfalls mit der Ermordung der Polizisten in Houndsditch in Zusammenhang steht. Endlich wurde in späterer Nachtstunde in der Nähe der Green Street, wo der verwundete Russe gefunden wurde, ein dritter Verdächtiger verhaftet, von dem man glaubt, daß er es war, der den verwundeten Russen nach Hause brachte. Derselbe leistete seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegen, der aber rasch überwältigt wurde. Als die Polizei das Haus betrat, da erloschen mit einem Schlag plötzlich alle Lichter. Alle drei Verhafteten sind Russen.

Vermisster Abtaster.

London, 22. Dezbr. (Von unserem Londoner Bureau.) Man macht sich große Sorge um das Schicksal des jungen Abtasters Cecil Grace, der gestern über den Kanal nach dem Kontinent flog und nachts 2 Uhr die französische Küste wieder verließ, um nach England zurückzukehren. Ein Kapitän sah ihn über den Kanal schweben, aber leider hat man nichts mehr von ihm gehört noch gesehen. In der Nähe von Ramsgate wurde um 3 Uhr nachts ein Aeroplan gesehen. Man glaubt zwar, daß es der von Grace gewesen ist, aber es handelt sich nur um eine Vermutung.

Schwere Unglücksfälle in Amerika.

London, 22. Dezbr. Telegramme aus Philadelphia berichten, daß die Leichen von 20 Feuerwehrleuten und Polizeibeamten aus den Trümmern der durch Feuer zerstörten Lederfabrik von Philadelphia aufgefunden worden sind. Man glaubt, daß noch andere unter den Manern begraben sind. Viele Verwundete sind nach dem Krankenhaus gebracht worden.

Chicago, 22. Dezbr. Bei dem Brande bei der Fleischwarenfirma Morris u. Co. sind mindestens 30 Feuerwehrleute ums Leben gekommen. Das Feuer war nachmittags noch nicht gelöscht. Zeitweilig war das ganze Schlachthaus bedeckt. Das Dach fiel auf zwei Kompanien der Feuerwehr. Die unter den Trümmern Begrabenen wurden hauptsächlich zu Tode geröstet. Der Sachschaden wird auf etwa 1/2 Mill. Dollars geschätzt.

Die Bergwerksarbeiter in Bolton.

Berlin, 22. Dezbr. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus London wird gemeldet: Aus Bolton wird telegraphiert, daß alle Hoffnung für die 30 eingeschlossenen Bergleute aufgegeben worden ist. Die Suche nach Leichen dauert fort. Die Mannschaften suchen bereits auf viele Tote, doch fallen diese erst heute

nachmittag an die Oberfläche gebracht werden. Die Leute, die bereits den Unglücksfall erreicht haben, erzählen, daß sich ihnen dort grauenhafte Szenen boten. Die Explosion muß furchtbar gewesen sein. Diejenigen Opfer, die ihr direkt ausgeht waren, sind weit weg geschleudert worden. Die in den Seitengängen befindlichen Arbeiter sind durch giftige Gase getötet, ruhig eingeschlossen. Das Glend und der Jammer der durch den Tod so vieler Broterwerber gerade kurz vor Weihnachten unter den Arbeiterfamilien angerichtet wurde, ist unbeschreiblich. Außer dem König von England traf auch vom Präsidenten Halleres ein Beileidstelegramm für die Hinterbliebenen der Opfer ein.

Bolton, 22. Dezbr. Die Vermählungen, die eingeschlossenen Bergleute aufzufinden, wurden die ganze Nacht fortgesetzt, jedoch wurde kein Lebenszeichen entdeckt. Die Grube ist mit Gasen angefüllt. Die Rettungsmannschaften haben 150 Leichen.

* * *

Hamburg, 22. Dezbr. Nach einem bei der Rederei des gesunkenen Seldamampfers „Palermo“ eingegangenen Telegramm ist den nach der Unglücksstätte entsandten Booten von dem Boot nichts sichtbar. Viele Rettungsringe und Boote wurden an Land geschwemmt. Die Küste wurde, soweit die Unwegbarkeit es zuläßt, bis zum Kap Finsterre sorgfältig abgesehen.

Eidel (bei Herne), 22. Dezbr. Auf dem Gelände der Westdeutschen Holzindustrie G. m. b. H. ist heute Abend Feuer ausgebrochen, das einen großen Umfang annahm. Das Hauptgebäude mit dem Möbelloger und den Maschinen ist abgebrannt. Es ist der Feuerwehr gelungen, das Holzlager zu retten. Der Brand war um 9 Uhr abends noch nicht gelöscht.

Calais, 22. Dezbr. Der Flieger Grace, der in Dover aufstieg und bis zur belgischen Grenze geflogen war, landete auf seinem Rückfluge heute nachmittag in Calais.

Vier Jahre Festung.

Wie noch im gestrigen Abendblatt mitgeteilt, sind im Spionageprozeß die beiden englischen Offiziere Kapitän Treach und Leutnant Brandon wegen Spionage zu vier Jahren Festung verurteilt worden. Eine Strafe, die gerecht und milde genannt werden kann und wie aus einer weiter unten stehenden Londoner Meldung hervorgeht, auch in England so empfunden wird. Wir müssen uns dabei vergegenwärtigen, daß die beiden angeklagten englischen Offiziere der Spionage beschuldigt und überführt worden sind. Sie waren beschuldigt des Verstoßes verbotenen Geländes, der Spionage und des Verstoßes, militärische Geheimnisse in fremden Besitz zu bringen. Die Beurteilung dieser drei Straftaten richtet sich nicht einfach nach unserem Reichsstrafgesetzbuch, sondern hier kommt ein besonderes, neues Gesetz in Betracht, das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1898; es dient zur Ergänzung und Erweiterung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches, die sich als unzureichend erwiesen hatten. So ist z. B. im Strafgesetzbuch außer der Veröffentlichung von geheim zu haltenden Dingen nur deren Mitteilung an eine fremde Regierung mit Strafe bedroht. Das neuere Gesetz trifft mit Strafe schon die Mitteilung an „einen anderen“. Das neuere Gesetz trifft aber auch insbesondere die Spionage als solche, ohne Rücksicht auf ihren Zweck und Erfolg und zwar bestraft es diese, sofern sie die Form der „schweren Ausbeutung“ annimmt, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren, bei ihr muß die Absicht erwiesen sein, von erprobten militärischen Geheimnissen zu einer der Sicherheit des Deutschen Reiches gefährdenden Mitteilung an andere Gebrauche zu machen. Die Ausführung mit solcher Absicht erscheint als Vorbereitung des wirklichen Verrats.

Das Reichsgericht hat nun zwar festgestellt, daß die beiden englischen Offiziere im Dienste des englischen Nachrichtendienstes gehandelt, von Anfang an mit ihm in Verbindung gestanden haben, aber es hat doch von der harten und entehrenden Zuchthausstrafe abgesehen, davon ausgehend, daß wenn die beiden Offiziere auch ohne Frage schuldig sind eines Anschlages gegen die Sicherheit Deutschlands, ihre Motive doch dazwischen sind, daß eine Milderung der Strafe am Platze war. Sie wähen, voll bewußt der Gefahren und Strafen, die sie bedrohten, sich exponiert im Dienste ihrer Nation, nicht Spione aus Geldgier oder sonstigen unedleren Motiven, sondern Spione aus Patriotismus, die ihre Griffen auf Spiel setzen, daß der Gefahr einer langjährigen Zuchthausstrafe ausweichen, im England in den Besitz jener militärischen Geheimnisse der deutschen Abwehrverteidigung zu setzen, deren Kenntnis ihre Vorgelegenheit für erforderlich hielten für den Fall der Landung eines englischen Heeres an der deutschen Küste. Diese verbrecherische Tat gegen die Sicherheit Deutschlands durfte und mußte das höchste Gericht des Reiches bestrafen, aber es durfte die durchaus ehrenhaften

Motive des Anschlages bei Bemessung der Strafe wohl in Rechnung ziehen. Das wird in Deutschland verstanden werden, aber auch in England gebührend gewürdigt werden, wie auch bereits geschieht. So ist das Urteil juristisch wohl begründet, aber was uns noch wichtiger erscheinen möchte, auch politisch. Der Reichskanzler hat ja erst unlängst im Reichstage beruhigende und erfreuliche Versicherungen gegeben über ein Anwachsen des Vertrauens der beiden Völker zueinander, über die Bereitwilligkeit beider Regierungen, durch offene und vertrauensvolle Aussprachen Mißverständnisse zu beseitigen und Einklang herbeizuführen, wo er möglich. Die auch von der englischen Presse anerkannte Milde und Gerechtigkeitsfertigkeit des gestern in Leipzig gefällten Urteils wird diesen erfreulichen Prozeß fördern, jedenfalls ihn nicht abtrotzen, angeht dieses Urteils und seiner Aufnahme in Deutschland müßte eigentlich auch die englische Presse zugestehen, daß es doch maßlos lächerlich ist, den Deutschen einen infernalischen Haß gegen England anzubieten, von dem sie sich außerordentlich frei wissen, andererseits werden die chauvinistischen Blätter in Deutschland auch nicht gut von einer Liebedienerlei gegen England, von der mit Recht so verächtlich „Politik der Liebedienerwürdigkeit“ sprechen können, da Vergessen und Strafe durchaus in angemessenem Verhältnis zueinander stehen; wie weit wir heute zum Glück von dieser Politik der Liebedienererei entfernt sind, das hat doch die erfreulich deutsche und scharfe Sprache gezeigt, die Herr von Riberle-Wächter gegen die Hartnäckigkeit der Engländer in Sachen der deutschen Entschädigungsansprüche aus dem Purenkriege geführt hat. So haben auch unsere extremen Alldeutschen keinen Anlaß, Del ins Feuer zu gießen.

Wir können so als gute Seite des Ausgangs dieses Spionageprozesses loben, daß keine unglücklichen Rückwirkungen auf die Beziehungen der beiden großen Mächte von ihm zu befürchten sind, aber wollen doch darüber nicht vergessen, was dieser Prozeß mit größter Deutlichkeit enthüllt hat. Die Spionagebetätigung der englischen Spione sowohl an der deutschen wie an der dänischen Küste hat ganz klar ergeben, daß der Gedanke der Landung einer englischen Armee an unserer Nordseeküste oder auf dänischem Gebiete — um von dort gegen Norddeutschland zu marschieren — von der englischen Seeresleitung ganz systematisch erzwungen und die Ausführung dieser Landung ganz planmäßig vom englischen Generalstab bearbeitet und vorbereitet wird. Die beiden englischen Spione hatten für diese Zwecke ja gerade den Auftrag, an der Hand eines Fragebogens, der sachkundig aufgestellt war, der englischen Seeresleitung eine möglichst lückenlose Kenntnis der deutschen Küstenverteidigung zu verschaffen; die Befestigungsverhältnisse der dänischen Küste sind jedenfalls nicht ausgespioniert worden, um einen etwaigen deutschen Angriff auf England abzuwehren! Auf der anderen Seite haben in diesem vor aller Öffentlichkeit, also auch vor der englischen Öffentlichkeit verhandelten Prozeß, die Sachverständigen festgestellt, daß alle die von den beiden englischen Spionen besuchten und überfleterten, skizzierten und photographierten Anlagen und Bauten auf den deutschen Nordseeinseln tatsächlich nur zur Verteidigung der Küste eingerichtet sind, keinen offensiven Charakter tragen wie etwa die gewaltigen Kriegsbatterien von Rosyth, tatsächlich gar keinem anderem Zwecke zu dienen vermögen, als dem einer Abwehr der Landung feindlicher Armeen, die ja schließlich wohl unser ganzes Recht ist. Es ist gerade aus dem Grunde zu begriffen, daß der Prozeß nach Zurückkunft vor aller Öffentlichkeit verhandelt wurde. Wie aus dem unten stehenden Londoner Telegramm ersichtlich, erkennt ja auch ein Teil der englischen Presse schon an, daß der Prozeß gezeigt habe, wie fern Deutschland alle aggressiven Absichten auf England liegen, wie absolut nicht unsere Küstenbefestigung eingerichtet sei, als Rückhalt und Ausfallort für eine Invasion in England mit unserem Landheer zu dienen, sondern tatsächlich nur zur Verteidigung. Wir sind stark gerüstet zu Wasser und zu Lande, um jeden Angreifer mit blutigem Kopfe zurückzuschicken, aber wir selbst hegen keine Angriffsgedanken, wollen, Kaiser wie Volk, den Frieden bewahren und den Krieg vermeiden, so lange das Reiches materielle Wohlfahrt und sein internationales Ansehen es gestatten. Für diese nicht aggressive, für diese ehrliche Friedenspolitik Deutschlands hat der Spionageprozeß unanfechtbares Tatsachenmaterial geliefert. Wir können nur wünschen, daß es in England Verbreitung finde und damit die Ueberzeugung sich mehre, daß Deutschland nicht eine Invasion in England planmäßig betreibt, und die Gewißheit, daß all jene Verbrechereien, die Deutschland abenteuerliche Ueberfallsabsichten zukübeln, böswillig oder dumm und unteilslos aus der Luft gegriffen sind. G.

Englische Proteststimmen.

London, 22. Dezbr. (Von unserem Londoner Bureau.) Die heutigen Morgenblätter sind beinahe unisono mit dem Urteil einverstanden, welches das Reichsgericht in Leipzig über die beiden englischen Offiziere Treach und Brandon wegen

Volkswirtschaft.

Neuweltens Terrain-Gesellschaft, München.

In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Neuweltens Terrain-Gesellschaft...

Bei durchschnittlichen Jahreseinnahmen von bisher etwa 30000 M. aus Terrainteressen...

Von den Aktionären nahm R. K. Dr. Kleindorger das Wort und bezeichnete die Ausführenden...

Im weiteren Verlauf der Generalversammlung nahmen auch andere Aktionäre...

Die Verwaltung zog sich hierauf zur Beratung über den Antrag Dr. Kleindorger...

Zum Erwerb der Gewerkschaft Amelie durch die Deutschen Kallwerke.

Wie das 'B. T.' erzählt, ist der Erwerb der Gewerkschaft Amelie unter folgenden Bedingungen...

Konkurse in Süddeutschland. Schwepingen. Nachlass des Schneidmehlers Heinrich Kort...

Landauer Aliebranerie zum Englischen Garten in Landau. Der Aufsichtsrat schlägt 3 Prozent Dividende...

Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Breuer u. Co. in Höchst a. M.

Die Nammgarntspinnerei Stöhr u. Co. hat einem Aktionäre mitgeteilt...

Insolvenzen. Im Konkurs über das Vermögen des Händlers Ludwig König in Pfaffenhausen...

Maschinen- u. G. in Harnberg-Doss. Die Generalversammlung genehmigte sämtliche Vorschläge...

Telegraphische Handelsberichte. Produkte.

Table with columns: Kurs vom, 21., 22., and various commodity prices like Baumwolle, Getreide, etc.

Table with columns: Kurs vom, 21., 22., and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Eisen und Metalle.

London, 22. Dez. (Schlag.) Kupfer, ruhig, p. 100 36.15. Zinn, 57.10.00...

Table with columns: Kupfer Superior, Eisen, etc. and prices.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns: Schiffsname, Herkunft, Abgang, etc. listing various ships and their schedules.

D. Dungs 'Anna Christina' von Ruhrort, 8260 Ds. Kohlen. Jos. Hammerger 'Hermann' von Amsterdam, 3000 Ds. Kohlen...

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Rotterdam, 20. Dez. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam) Der Dampfer 'Nieuw Amsterdam' am 10. Dezbr. von New-York ab...

Wasserstands-Nachrichten im Monat Dezember.

Table with columns: Stationen, Datum, and water level measurements for various stations.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Temperatur, etc. showing weather observations.

Wetterberichte.

* Oberstdorf, 21. Dez. In Oberstdorf (Allgäuer-Alpen) hat das Schmelzen aufgehört...

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.) 25. Dezember: Vielst. heiter bei Wolkennug, milde...

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Feil Goldmann; für Recht und Justiz: Julius Richter; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönlender...

Leber-, Darm- und Magenstörungen.

werden prompt durch Dr. Wegener's Tee beseitigt. Die Verdauung wird befördert, Stuhlregulierung...

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12,50
Luxus-Ausführung M. 16,50
Fordern Sie Musterbuch

Gamaschen

für Damen und Herren

Salamander

Schuhfabrik m. b. H., Berlin



Niederlassung:
Mannheim
P 5, 15/16
(Heidelbergerstr.)
Fernsprecher 3461.



Sie wollen jetzt: **Q 6, 5**
Schreiblicher Koch.

Unterricht.

Zur Vermeidung von durch- und gründlichem
Klavierunterricht
für Anfänger (sowohl, als
weit vorgeschrittenen, in ober-
ausser dem Hause empfindlich
ist, schließt an eine vorzüg-
liche, 6jähr. konserve-
tische Ausbildung, sowie
mehrjährige erfolgreiche prak-
tische Tätigkeit. 15912
Jrene Winter,
Gnamisso-Strasse 1.

Ankauf.

Zwergspinnchen, junge u.
alte, auch große Scherben-
faust Road, Müller, Wans-
denheim. Volkstanz genügt.
43923
Nur originale
Charakterpuppen
der Größe 25 Pfg. 43612
T 4a, 5, 4. Stod. z.

Verkauf.

Pianino
aus renom. Holzpianofabrik,
fast neu, mit Garantiefchein
(9 Jahre) für ML 400.—
abzugeben bei
Siering, C S, S.
Nur diese Woche!
Gänzlich für ML 120
Nur im Laden 60073
H S, 19.

Schwächen-Pianino
gut erhalten, billig bei 56089
Siering, C S, S.
Gebrachte und zurückgegebene
Glück- und Gas-Lampen
billig abzugeben. 56073
L 6, 11. Laden.

Warenhaus
KANDER Auf alle Pelzwaren **20%**
a. m. b. H. T 1, 1
Verkaufshäuser: } Neckarstadt, Marktplatz
Rabatt!

Achtung! 12468
Billiges Weihnachtsfleisch.
prima Mastfleisch 60 Pfg.
" Rindfleisch 50 "
" Kalbfleisch 80 "
Gerollte Nierenbraten in jeder Preislage.

Joseph Hamburger
H 4, 29, Jungbushstr. — Teleph. 3698.

Achtung! Bringe hiermit zur Kenntnis,
dass auf die Feiertage in meinem
Laden, sowie in m. Filialen, Ia. Jg. Pferde-
fleisch, das Pfund zu 30 Pfg. ausgeh. wird.
Ferner empfehle: Ia. Rindfleisch, Salzenai-
wurst, Schwarzenmagen, Preßkopf, Leder-
Lyoner- u. Cervelatwurst u. frische Frikadellen
Vierdeckererei mit elektrischem Betrieb.
Jakob Stephan
Mannheim, Neckarvorstadt, 15. Querstr. 29
Telephon 2655. 19456
Filialen: Lindenhof, Beckenstraße 48,
Waldbhof, Langestr. 36, Neckarau, Hismarktstr. 13.

Ressource-Gesellschaft, Mannheim.
Der für **Donnerstag, den 5. Januar 1911** ange-
kündigte
Künstler-Abend
mit darauffolgendem Tanz
ist um eine Woche auf
Donnerstag, den **12. Januar 1911**
verschoben. Näheres durch Rundschreiben.
Der Vorstand.

**Gestrickte
Herren-
Westen
und
Jacken**
unvergleichlicher Auswahl
bekannt-klassischer
F. Daub
Häckselschneide 714
Friedbergstr. 273
Grüne Rabatmarken

Todes-Anzeige.
Teile Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, dass
Gott der Allmächtige, Herr über Leben und Tod, meinen
trau besorgten Gatten, unsern lieben Bruder und Onkel
Julius Weßbecher
im Alter von 65 Jahren 11 Mon., von seinem Leiden
erlöset hat. 12455
Mannheim (Rapprechtstr. 15), 22. Dez. 1910.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lydia Weßbecher.
Die Beerdigung findet Samstag, 24. Dez., nachmit-
tags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Kranke u. Blumenpenden im Sinne des Verstorbenen
dankend verbeten.

Todes-Anzeige.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht
von dem in New-York erfolgten Ableben
unseres Bruders und Schwagers 42993
Carl Klingenger
Kenntnis zu geben.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Dezember 1910. **B. Betsler.**

Gräfin Laßbergs Entelin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

(62)

(Fortsetzung.)

Und so liebt Dich keiner — so fürchten Dich nur alle und
schmeicheln Dir aus Eigennutz!
Und ich hätte Dich so gern geliebt, Großmama!"
Dionne hatte ganz ruhig gesprochen; keine Bewegung zitterte
aus ihrer weichen Stimme, und ein tiefer Ernst lag auf ihrem
süßen Gesicht.
Sie hatte auch keine Furcht vor der großen, stattlichen, im-
posanten Frau, neben der sie mit ihrer zierlichen Gestalt beinahe
noch einem Kinde gleich erschien.
Die Gräfin war förmlich erstarrt. Im Anfang hatte sie ver-
sucht, der Entelin Schweigen zu gebieten, doch die hatte sich nicht
unterbrechen lassen.
Frau von Laßberg vermochte kaum das Ungeheuerliche zu
fassen, daß für sie in dieser Respektlosigkeit Dionnes lag. So hatte
doch wohl noch niemand zu ihr zu sprechen gewagt, so schonungslos.
O doch, einmal schon!
Aber das lag mehr als zwanzig Jahre zurück — und wer
damals den Mut gehabt hatte, ihr in der gleichen Weise wie jetzt
Dionne entgegenzutreten, war niemand anders als die junge
Fräulein gewesen, um die der Sohn alles hingegab.
Auch sie hatte so fürchtlos und frei vor ihr gestanden und ihre
Liebe behauptet wie jetzt Dionne ihre Freiheit!
Gallenbitter stieg die Erinnerung daran in ihr auf.
Schweigend, ohne auf Dionnes Anklage zu antworten und die
Entelin zurechtzuweisen, schritt sie zu ihrem Schreibtisch, schloß
ein Fach auf und warf drei Hundertmarkstücke auf den Tisch.
„Ich danke Dir, Großmama!" sagte Dionne. „Ich werde Dir
das Geld sobald als möglich zurückzahlen. — Darf ich jetzt gehen?"
Die Gräfin küßte beide Hände auf den Schreibtisch — so
fest, als wollte sie sich halten. Ohne sich umzuwenden, entgegnete
sie mit heiserer Stimme:
„Ich halte Dich nicht, Luc, was Du willst! Wenn Du Burgon
verlassen hast, dann hab unsere Wege für immer getrennt! Höre
Du? Es gibt keinen, der Dich wieder herführen könnte! Ferner
verbiete ich Dir, meinen Namen zu führen. Kenne Dich, wie Du
wilst — nur nicht Laßberg!"

Der Schein eines Lächelns überflog Dionnes ernstes Gesicht,
als sie erwiderte:
„Darüber kannst Du beruhigt sein. Es war sowieso meine
Pflicht, die Komtesse, die mir vielleicht nur hinderlich ist, abzugeben.
Ich werde mich fortan nach meiner Mutter Dionne Legéne
nennen.
Es ist für uns beide besser, wenn wir uns trennen; lasse uns
deshalb ohne Groll scheiden, Großmama! Lebe wohl!"
Sie wartete eine Minute, zwei Minuten — doch die alte Frau
drehte sich nicht noch ihr um.
Schmerzlich seufzte sie auf und verließ das Zimmer — ohne
einen letzten Abschiedsgruß.
Draußen legte sie die schwachen Hände auf das Herz, und ein
tiefer Atemzug hob ihre Brust.
Jetzt hinaus in ein neues Leben!
* * *
Der Diener hielt die Tür weit geöffnet.
„Mademoiselle Legéne!" meldete er.
Dionne trat ein und begrüßte in respektvoller Weise die Frau
des Hauses. Sie war eben gekommen, hatte sich schnell vom Reife-
staub befreit und ein wenig gewaschen.
„Lässig reichete ihr Frau von Steinbagen die reich mit Ringen
geschmückte Hand.
„Willkommen, Mademoiselle! Haben Sie gute Fahrt gehabt?"
„Ich danke, gnädige Frau."
Ungeniert musterte die Dame das junge Mädchen durch das
Vorgang. „Nicht dünkt, sie leben sehr reich aus, Mademoiselle.
Sie sind doch nicht etwa leidend?"
„Nein, gnädige Frau, ich bin vollkommen gesund. Es ist
meine gewöhnliche Farbe," lächelte Dionne ein wenig.
„So? Das ist mir lieb zu hören. Ich mag keine Kranken
deute um mich haben. Ihre Vorgängerin, Miss Redfield, war sehr
nervös und litt oft an Migräne, so daß sie ihre Verpflichtungen
nicht erfüllen konnte. Außerdem sprach sie ein schauerhaftes
Französisch. Sie sind doch perfekt darin? Fräulein Herzog hat
Ihnen ja wohl gesagt, was für Ansprüche ich stelle. Ich zahle gut,
kann aber auch etwas dafür verlangen."
„Ich bin vollkommen orientiert; gnädige Frau, und ich glaube,
daß ich Ihren Anforderungen genügen werde. Ich spreche Fran-
zösisch und Italienisch wie Deutsch; bin musikalisch; meine Zeug-
nisse vom Seminar haben gnädige Frau ja gesehen."
In diesem Augenblick kam ein großes, blondes, lippiges Mäd-
chen in das Zimmer.

„Ah, Mademoiselle ist schon da?" sagte sie mit langsamer,
müder Stimme und erwiderte mit kurzem Kopfschütteln Dionnes
Begrüßung, die neue Gesellschafterin dabei mustern. Sie legte
sich in einen Schaukelstuhl und verdrängte die Arme im Rücken.
„Sie sind nicht in Deutschland geboren?"
„Nein, gnädiges Fräulein, in Florenz."
„Und wie sind Sie nach Deutschland gekommen?"
Dionne hatte sich längst ausgedacht, was sie auf eventuelle
Fragen erwidern würde. Auch hatte sie Fräulein Herzog dringend
gebeten, nichts von ihrer Herkunft zu verraten; sie wollte einfach
Dionne Legéne sein.
„Mit Bekannten, als meine Eltern gestorben waren, und
dann empfing ich meine Ausbildung auf dem Seminar zu L."
„Welchen Beruf hatte Ihr Vater?"
„Er war Arzt."
„Haben Sie noch Geschwister?"
„Nein, auch keine Verwandten; ich stehe ganz allein in der
Welt."
„Nach Ihren Zeugnissen ist dies Ihre erste Stelle?"
„Ja, gnädiges Fräulein."
„Wie alt sind Sie?"
„Zwanzig Jahre."
„Ah, ich hätte Sie für älter gehalten."
„Das Leben ist mir nicht leicht geworden, gnädiges Fräulein."
Konstantes Interesse an ihrer neuen Gesellschafterin war
erschöpft. Nichts Besonderes, was sie da gehört hatte, und sie hatte
instinktiv doch etwas Unhergebräuliches erwartet — ein Schicksal
— dem Aussehen Dionnes nach, deren ungewöhnliche Schönheit
und Vornehmheit ihr nicht entgangen war. Fast ein Mißbehagen
hatte sie darum erfüllt, aber dann kam ihr gleich der Gedanke,
dieser bräunliche, süßliche Typus sei ein passendes Gegenstück zu
ihrem blonden, rosigen Aussehen. Sie warf einen selbstgefälligen,
vergleichenden Blick in den venezianischen Spiegel, der ihr gegen-
überhing, gähnte vernachlässigt, betrachtete ihre sorgfältig gepflegten
Fingerringel, deren Glanz sie durch Reiben mit dem Taschentuch
noch zu erhöhen suchte.
„Können Sie triffieren, Mademoiselle?" fragte sie plötzlich.
Erstaunt nickte Dionne sie an, ein wenig hochmütige Abwehr
im Blick.
„Nein, gnädiges Fräulein. Mir ist nicht gesagt, daß dies zu
meinen Obliegenheiten gehören sollte", entgegnete sie ruhig.
(Fortsetzung folgt.)



Das schönste und beliebteste

Weihnachtsgeschenk sind Turul-Stiefel

anerkannt erstklassiges Fabrikat, unerreicht in Qualität und Preis.

Einheitspreis für Damen und Herren

Spezialmarke . . . Mk. 7.25 jedes Paar.

Original Goodyear Welt (Rahmenarbeit) . . . Mk. 9.50 jedes Paar.

Schuhfabrik Turul Alfred Fränkel, Com.-Ges.

Alleinige Verkaufsstelle nur P 2, 14

Mannheim

Planken (vis-a-vis der Hauptpost)

Versand per Nachnahme.

Umtausch gestattet.

Garantie für Haltbarkeit

Wir bitten insbesondere auf unsere Firma und Marke zu achten!



Eine fotogr. Camera ist ein stets willkommenes Geschenk!

Die reichste Auswahl in allen Preislagen und nur gediegenen Modellen in dem grössten u. ältesten Photo-Spezialhaus

Heinrich Kloos, C 2, 15 neben d. Deutschen Hof.

Christbaumschmück

Christbaumkerzen garantiert nicht tropfend. Patentkerzenhalter neuster Konstruktion. Krippen und Krippenfiguren.

Parfümerien und Toiletteartikel

Toiletteseifen in Weihnachtspackung. Schmuckkämmen, Manicure, Bürstengarnituren jedem Geschmack entsprechend.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

F 2, 2 Seifenhaus Marktstr. Telephon 7163

Grüne Rabattmarken.

Zigarren u. Zigaretten

willkommenstes Geschenk für Herren kaufen Sie am zuverlässigsten u. vorteilhaftesten im altrenommierten

Zigarrenhaus Adolf Burger

S 1, 5 Breitestr. Tel. 6390.

Hervorragende Qualitäten. Billigste Preise.

Packungen in allen Grössen.

Auf Zigaretten von 100 Stück an 10% Rabatt.



Bierquell - Mannheim

empfehlen für Haushalt u. Festlichkeiten Syphons, Flaschen u. Gebinde: 1/2 Fl. 1/4 Fl.

Table with beer brands and prices: Bürgerbräu, Fürstenbergbräu, Augustinerbräu, Königl. Bayer. Hofbräu, Kaimbacher, Pilsener Urquell, etc.

F. E. Hofmann, S 6, 33. Hauptdepot echter Biere. Telephon No. 446.

Mainzer Aktien-Bier

Spezialmarke: „DOPPEL-RAD“ hell und dunkel.

Erstklassige, aus den edelsten Rohmaterialien erzeugte Qualitäts-Biere.

Ständiger Ausschank in Mannheim: 12237

Hôtel-Restaurant „Weinberg“ — Gesellschaftshaus „Ballhaus“

Vertreter für Mannheim und Umgegend:

Heinrich Hummel, Mannheim, D 5, 4, Tel. 1665.

Verkauf in Flaschen:

Joh. Dilling und Joh. Lutz, Mannheim, Seckenheimerstrasse 82, Tel. 4243.



Anker-Nähmaschinen

bestes Fabrikat, vorzüglich geeignet zum Stopfen und Sticken Nähen vor- und rückwärts

Jeder Kundin wird das Zuschneiden extra und unentgeltlich geleistet, ebenso Stopfen u. Sticken.

Mehrjährige Garantie. Reparaturen prompt u. billigst.

Süddeutsche Nähmaschinen-Co. P 4, 10.

Eine Weihnachten im Jahre 1792.

Erzählung aus der französischen Revolution von Heinz Heinz. (Fortsetzung.)

Wieder dachte der Marquis nach, und sein Denken galt diesmal Demoiselle Lucie. Daß auch ihre Sicherheit in der Hauptstadt gefährdet war, hatte ihm die erlauchte Unterredung hinlänglich gezeigt. Er hatte es verschmäht, nach der Session das Mädchen aufzusuchen, er wollte sich nicht noch einmal einer so schimpflichen Behandlung aussetzen. Nicht eher würde er das Haus betreten, bis der Baron gerettet war. Auch seinen Plan schriftlich mitzuteilen, hatte er aufgegeben. Als er jetzt zum zweitenmal die Feder nahm, waren es nur wenige Worte, die er auf das Papier warf, das er in ein mit der Adresse Lucie's versehenes Couvert schob. Hierauf klingelte er dem Diener, dem einzigen, den er in Paris bei sich hatte, und auf dessen Treue und Zuverlässigkeit er bauen konnte. Diefem handigte er das Willent aus. Zugleich erteilte er dem gewandten Burgen verschiedene Aufträge, deren Geheimhaltung ihm strengstens befohlen war. Er sollte einen gewöhnlichen geschlossenen Wagen mit der nötigen Bespannung herbeischaffen und beides in der Nähe der Wohnung unterbringen. Außerdem mußte er zwei Uniformen der Nationalgarde besorgen, die man bei einem Kröbler leicht erheben konnte. Der Diener machte zwar über diese sonderbaren Befehle ein verwundertes Gesicht, aber an ergebenen Gehorsam gewöhnt, ging er hurtig und ohne Frage an die sofortige Erledigung seiner Aufträge. Unterdes machte sich der Marquis zum Ausgehen fertig. Er hatte sich in Paris ohne alle Vorabsicht eingerichtet, da er nur vorübergehend seinen Landsitz bei Meaux verlassen hatte, um in Paris lediglich zwecks der Befreiung des Baron de Vessart Quartier zu nehmen. Außer des Dieners hatte er nur ein Reitpferd mitgenommen. Zur Ausführung seines Rettungsplanes brauchte er jedoch notwendig einen guten festen Wagen und starke Pferde. Und damit sollte ihm Graf Limon, ein alter reicher Jagesitz und Freund seines verstorbenen Vaters ausbelfen.

Einig machte er sich bei tiefer Dunkelheit, die sich allmählich über Paris gebreitet hatte, auf den Weg. „Ah mein lieber Marquis,“ empfing ihn der Graf, Sie haben sich selten gemacht in meinem Hause. „Eine gewisse Zurückhaltung lag in Stimme und Haltung des alten Mannes. „Verzeihung, Herr Graf,“ erwiderte der Marquis, der den freitigen Empfang mit Befremden gewahrte, „ich war in letzter Zeit außerordentlich beschäftigt.“ „Und waren die Beschäftigungen derart, daß man seine beiden Freunde dabei vergessen hat?“ fragte der Graf mit Betonung. „Herr Graf“ erwiderte der Marquis ruhig, „ich weiß, was Sie zu dieser Frage berechtigt. Unstreitig sind auch Sie an meinem Verhalten irre geworden.“ „Allerdings, mein Vetter, bin ich daran sehr irre geworden“, gab der Graf lakonisch zur Antwort. „Ich bedauere das umfomehr, weil gerade Sie, Graf Limon, es sind, der so von mir denkt“, sagte der Marquis nicht ohne leisen Vorwurf, „auch Ihnen gegenüber muß ich mich also erst entschuldigen.“ „Entschuldigen?“ fragte der Graf zweifelnd, „ein vielbedeutend Wort, Marquis. Ich weiß nicht, wobinans Sie wollen. Soll ich Geheimnisse hören, sie taugen nichts für alte Ohren.“ „Dennoch müssen Sie mich anhören, Graf, müssen mir sogar helfen!“ „Bitte,“ sagte der Graf kurz, „ich stehe gerne zu Ihren Diensten, wenn Ihre Forderungen nicht gegen meine Grundsätze laufen“, setzte er bedeutungsvoll hinzu. „Gewiß nicht“, erwiderte der Marquis bestimmt, „so wie ich Sie kenne, werden Sie meiner Sache die eifrigste Teilnahme schenken.“ Der Graf lud mit einer knappen Handbewegung seinen Gast zum Sitzen ein, der in einer kurzen klaren Schilderung seinen Plan über die Befreiung des Baron de Vessart, der im Hause Limon ebenfalls auf befreundet und gerue gesehen worden war, entwickelte. Als der Marquis zu Ende war, blickte er erwartungsvoll auf sein Gegenüber, das stumm vor sich hinsah. „Sie sagen nichts“, fragte nach einer Weile der Marquis enttäuscht. Da erhob sich der würdige Mann, herzlich stredte er dem

Marquis die Hand hin, und in verböfnender Wärme flogen seine Worte: „Verzeihen Sie mir, Marquis. Bekämpfung macht mich stumm. Verzeihen Sie mir, daß ich an Ihrer Befinnung zweifeln konnte, daß meine trübten Augen sich so täuschen konnten.“ „Ja“, rief er dann feurig ausbrechend, „das ist ganz der Marquis de Volage, ganz der Sohn meines Freundes, auch zu Ihnen lassen Sie mich wieder Freund sagen! Das ist eine Handlung, ein wahrhaft edles Beginnen, das Sie vorhaben. Zählen Sie auf mich, was ich dabei noch mit meiner schwachen Kraft ausdrücken kann, ich will es ganz und gerne tun.“ „Ich danke Ihnen, Graf“, erwiderte der Marquis gerührt, indem er die dargebotene Hand ergriß, „ich mußte ja, daß ich nicht an verriegelten Pforten klopfen würde. Und nun hören Sie meine Bitte! Sie betrifft Demoiselle de Vessart, des Barons Pflorgetochter.“ „Eine Frau!“ rief da der Graf abwehrend, „oh, mein Vetter Marquis, ich glaube, ich eigne mich nicht für diesen Auftrag. Ich alter Jagesitz habe mein Verlog noch nichts mit Fronenszimmern zu schaffen gehabt. Ich werde Ihnen eher Dummheiten machen als von Nutzen sein. Soll ich am Ende gar die Dame in mein Haus aufnehmen.“ „Doch nicht!“ tröstete lächelnd der Marquis, „so schlimm ist es nicht. Allerdings ist das Mädchen in ihrem Heim nicht mehr sicher, nachdem man die Entführung ihres Vaters ausfindig gemacht haben wird. Aber sie wäre auch in Ihrem Hause so wenig gefährdet wie in ganz Paris. Mein Graf, Sie sollen nur Demoiselle de Vessart aufsuchen und sie bestimmen, daß sie sich noch heute Nacht vorbereitet, morgen in aller Frühe Paris zu verlassen. Dazu schicken Sie ihr Ihren besten Wagen mit den aufbauendsten Pferden, der sie in die nächsten Vorstadt bringt, wo Baron de Vessart zu ihr einsteigen wird. Mehr erbitte ich nicht von Ihnen.“ „Den Wagen stelle ich Ihnen gerne zur Verfügung, aber warum gehen Sie nicht selbst zu ihr. Sicherlich eignen Sie sich zu diesem Auftrage besser.“ Im Moment war der Marquis um eine Antwort verlegen, dann erwiderte er rasch gefast: „Nun, weil ich noch diese Nacht Paris zu verlassen gedenke, um mein Gut bei Meaux zum Empfang der Flüchtlinge vorzubereiten.“ (Fortsetzung folgt.)

WINTER-SPORT



Mützen
Shawls
Sweaters
Jackets
Handschuhe
Gamaschen
Sportstrümpfe
Wadenbinden

Daut

Breitesfrasse, F. 1.4.
Heidelbergerstr. O. 7.5.

Komplette
Rodel-Garnituren
für Damen, Herren, Kinder

Unübertroffen sind und bleiben Heisel's Hüte, Mützen, Schirme



Kunden, passt auf! Lasst euch nicht durch verlockende Anpreisungen der Konkurrenz irre führen, achtet auf die Firma

Franz Jos. Heisel

12449

wo ihr stets reell und billig bedient werdet.

Größtes Spezial-Geschäft in Deutschland.
Eigene Schirmfabrik mit Grossbetrieb in Berlin.

Greifen Sie

beim Einkauf Ihrer Stiefel nur nach dem patentamtlich geschützten vorzüglichen

Dr. Diehl-Stiefel



Ein Stiefel, der nicht drückt!
Ein Stiefel, der beglückt! - -

Allein-Verkauf:

Schuhhaus Durler

H 3, 22. Telephone 2853.



Lieber Mann!

Wagst du es, meine liebste
Wunschschreiben zu mir zu schreiben.
Lass mich wissen, wie es dir geht.
Ich bin immer noch da, wie du
sicherst. Ich bin immer noch da,
und ich werde es sein, bis du
sicheres Zeichen gibst, dass du
noch lebst. Ich liebe dich
und ich werde es sein, bis du
sicheres Zeichen gibst, dass du
noch lebst.

12244

Restaurant zum wilden Mann

N 2, 13 nächst dem Kaufhaus Tel. 3606.

Während der Weihnachtsfeiertage bringe meine bekannt gute Küche in empfehlende Erinnerung.

Menu

am 1. Feiertag zu M. 1.20
Klare Oxtail-Suppe
Kalbrücken auf Gärtnerinnen Art
Junge Wetterauer Gans mit Maronen
Salat und Dunststekt Dessert.

am 2. Feiertag zu M. 1.20
Königin-Suppe
Rheinsalm in hoch. Trunke
Kartoffel
Ochsenfleisch nach Hirschfeld
Dessert.

Menu à M. 1.75
Klare Oxtail-Suppe
Seezungenfilet nach jeuville
Kalbrücken auf Gärtnerinnen Art
Junge Wetterauer Gans mit Maronen
Salat und Dunststekt Dessert.

Menu à M. 1.75
Königin-Suppe
Rheinsalm in hoch. Trunke
Kartoffel
Ochsenfleisch nach Hirschfeld
Französische Poularden Salat und Compot Dessert.

Ein Gang nach Wahl 80 Pfg.
Im Abonnement billiger!
Abendplatten in reicher Auswahl zu mässigen Preisen.
Stammplatten zu 70 Pfg.

Täglich grosse Konzerte erstkl. Damenkapellen.
Um geneigten Zuspruch bittend, seichte Hochachtung
12450
Heinrich Reith
langjähriger Küchenmeister.

Kirchen-Ansagen.

In der Hauptsynagoge:
Freitag, 23. Dezember, abends 4 1/2 Uhr.
Samstag, 24. Dezbr., morg. 9 1/2 Uhr, nachm. 2 1/2 Uhr.
Jugendgottesdienst in Schriftklärung, abends 5 30 Uhr.
In den Wochentagen:
Morgens 7 1/2 Uhr, abends 4 Uhr.
Tempelweihe.
Sonntag, 25. Dezbr., abends 4 1/2 Uhr Predigt, Herr Stadtrabbiner Dr. Stedelmacher.

In der Clausiynagoge:
Freitag, 23. Dezbr., abends 4 1/2 Uhr.
Samstag, 24. Dezbr., morgens 8 1/2 Uhr, abends 5 30 Uhr.
In den Wochentagen.
Morgens 7 1/2 Uhr, abends 4 Uhr.

Wo? kaufen Sie am besten und billigsten Ihre

Tischweine!

In der Spanischen Weinstube, Q 5, 12 gegenüber dem Allgem. Krankenhaus. Rot- u. Weissweine p. Lit. von 60 Pf. an, in Liter- u. Korbfässchen erhältlich. Bei Einlauf v. 5 Lit. einen Prachtalender gratis 12458

Herrlicher Weihnachts-Artikel!
Schreib-Maschine! 12213

für Jedermann ohne zu lernen sofort zu schreiben.
Preis 25 Mk. Beschreibung gratis. Vertreter gesucht.
G. Leonhardt, Mannheim, Sch. Langstr. 12.

Buntes Feuilleton.

Die Glöckchen der Robedame. Trotz all der Herrlichkeiten, die die Robedame in dieser Saison ihren gehobenen Berührungen geboten hat, trotz Sammelrods und Turbanfrisur, herrscht unter den schönen Frauen in letzter Zeit eine Verstimmung und Unzufriedenheit: sie haben nämlich an der Mode einen schweren Fehler entdeckt — ihre Roben machen kein Geräusch mehr. Man verlaufe sich diese Revolution vorzustellen, bittet Henri Sibou in einer amüsanten Plauderei im Journal des Debats. Seit nicht weniger als vier Jahrhunderten wandeln die Frauen daher unter der unaussprechlichen Begleitung von knackernder Seide, knisterndem Taft, unter dem pompösen Klausen des schweren Samts, dem Indischen, flisternden Kränzen der Volants und Spitzen. Und nun plötzlich ist diese prächtige Musik verstummt; lautlos und schweigend umschleicht die Robe die Glieder, ohne ihre Melodie durch einen gerien Anstoss zu verstärken. Kann man es ertragen, daß eine Toilette, die man mit so viel Mühe ausgewählt, anprobiert und vielleicht sogar bezahlt hat, in ewigem Schweigen verharre und ihr köstliches Gesäus einstelle? Doch die Robe ist die Robe, und die Dame ist ihre Dienerin. Das neue Modell zeigt zwar die Hüde, aber es redet nicht. Die Schönen von Remboel haben Mittel für diesen Fehler gefunden. Da die Sprache der Stoffe verliert, so befestigen sie an ihren Strumpfhütern, ihren Schuhen, am Saum der Unterröcke kleine Glöckchen. Aber man mag sich keine falsche Vorstellung: die Damen schreiten nun nicht etwa daher, nachlässig von jenem idyllischen, heiteren Gelächel, wie es aus den weichen Herzen auf den weichen Hosen entspringt. Es handelt sich vielmehr um ganz kleine goldene Schellen, deren kaum wahrnehmbare

bare, leise zispender Ton sich vermischt mit dem Geräusch der Schritte, als feiner Nachhall die Bewegungen unspielt und der Gebärden Sprache leise antwortet. Nur heftige, plötzliche Gesten entlocken dem unsichtbaren Glöckchen ein zorniges oder erregtes schärftes Klingeln. Auch diese Robe hat schon ihre Vorbilder, die freilich von der heutigen unendlich verschieden waren. Im Mittelalter trugen solche Glöckchen die Ausfähigen, um durch den warnenden Klang ihr Erscheinen zu verkünden und ihren glücklicheren Reichenbrüdern die Gelegenheit zur Flucht zu bieten. Auch die Schellen der Amerikanerinnen klingen ihr leise voraus und zeigen ihr Nahen an. Aber sie sollen nicht zur Flucht einladen, sondern zum Weiden. Sie sollen nicht erschreckend und warnend wirken, sondern verführerisch und anladend. Vielleicht jedoch läßt sich aus ihnen eine feinabgestimmte Zeichenprache entwickeln. Vielleicht könnten die Glöckchen nach der Individualität und dem Alter ihrer Trägerin in verschiedenen Tonarten läuten, sodah die Männer wenigstens ungefähr ahnen können, wer da in Dur oder in Moll heranzugiehet. Aber auch eine Gefahr eröffnet sich durch diese Robe: wie werden die Frauen, die sonst so gern auf leisen Schuhen schweben und so gern unbewehrt erscheinen, ihre Gegenwart verbergen können? ...

Der Wolf im Zuschauerraum. In einem Brooklyn Theater ereignete sich dieser Tage abends eine tolle Scene. Von der Bühne sprang ein Wolf mitten unter die Zuschauer, die in pantantigen Schreien auseinanderliefen. Es wurde ein Stuhl gezogen, worin die Gelbit gefesselt den wilden Tieren zum Opfer vorgeworfen wird, bis ihr im letzten Augenblick die Rettung gelang. Zwei Wölfe waren schon auf der Bühne und der eine sprang, wie gefolgt, plötzlich unter die Zuschauer. Ein ohrenbetäubender Lärm erhob sich, alles eilte, um den Ausgang zu finden. Eine mutige Frau wollte das Tier zurücktreiben, der Wolf biß sie aber in den

entblöhten Arm; andere wurden an den Beinen verletzt, die meisten erlitten in dem Gedränge Quetschungen. Schließlich trieben Bühnenarbeiter das aufgeregte Tier bis vor die Rampe, wo ein Polizist es am Genick ergriß und auf die Bühne schleuderte. Hier packte ein Dorstiller rasch entschlossen den Wolf an beiden Hinterbeinen und hielt ihn so lange fest, bis der Käfig geöffnet war und er eingesperrt werden konnte.

Liebesglaub. Eine Beschwörungsmagel, die noch heute in schwedischen Landen gegen verhäthigte Liebe angewandt wird, teilt das Stuttgarter evangelische Gemeindeflatt seinen Lesern als Beweis dafür mit, wie Aberglauben und Zauberwesen noch immer in weiten Kreisen lebendig sind. Dieses Taliment zur modernen Sittengeschichte und Kultur, das, wie das Blatt verfährt, in vielen Exemplaren verbreitet ist, hat folgenden Wortlaut: „Ich streue dir die Pulver in die Blut, das ist für deine Hartnäckigkeit, für deine Lieblosigkeit, für deine Verstreutheit; diese drei Pulver sollen dich quälen bis an den Tag und die Stunde, wo du mit deine Liebe wieder zurückgibst; Gott der Vater soll dich führen, Gott der Sohn soll dir deine Ruhe nehmen, Gott der Heilige Geist soll mein Gebet erhören. Ich, eine Dienerin Gottes oder eine härtere des Wesens, befehle, begehre, beschwöre dich bei den heiligen Worten, daß du gehst kommst und ercheinst vor mir und bringst mir die Liebe, die ich von deinem Herzen begehre. Aber nur dein Wille geschehe, Herr Jesu. Du sollst aber weder Raub noch Raub haben, wo du gehst, wo du liegt, ist oder trinkt.“ Diese Beschwörung wird unterstützt durch drei ins Feuer getretene Pulver: Weidenwurzel, Dreifaltigkeit und Kirschenpulver. Am Schluß müssen drei Vaterunser gebetet werden. Diese Beschwörungsmagel wird ebenfalls von Protestanten wie von Katholiken angewandt.

Ich will räumen!

Auf Kredit!

Auf Kredit!

Jeder erhält ein Geschenk!

Anzüge Paletots

Pelerinen, Joppen etc.

für Herren, Burschen u. Knaben

aus erprobten haltbaren Stoffen, gut und modern gearbeitet, tadellos sitzend

- Serie I** Anzahlung **3** Mk.
 - Serie II** Anzahlung **4** Mk.
 - Serie III** Anzahlung **5** Mk.
 - Serie IV** Anzahlung **6** Mk.
- Abzahlung ganz nach Wunsch!

Damen-Jacketts Paletots

Kostüme, Pelze

etc. etc.

vorzügliche Neuheiten in schönster Auswahl

- Serie I** Anzahlung **2** Mk.
 - Serie II** Anzahlung **4** Mk.
 - Serie III** Anzahlung **6** Mk.
- Abzahlung ganz nach Wunsch!

Ermäßigte Preise.

Zu Weihnachts-Geschenken

geeignet:

Möbel wie Buffets Vertikos
Schreibtische,
Schaufelstühle,
Flurgarderoben,
Etagères,
Rauchtische, Paneelbretter, Nähtische,
Divans, Salongarnituren, Bilder etc.

mit einer Anzahlung **3** Mk.
von **3** an.

Möbel-

läger in 5 umfangreichen Etagen mit 20 Ausstellungs-Räumen.

N. Fuchs

Eckhaus

D 5, 7
Mannheim.

Möbl. Zimmer D 4, 8, III. St. r., 86. möbl. Wohnz. u. Schlafz. m. sep. Eing. zu verm. 21017	C 8, 6 2. St., feine möbl. Wohn- u. Schlafz. m. sep. Eing. zu verm. 21017	C 4, 6 2. Et., schön möbliert. Zimmer mit ob. ohne Pent. an best. Fein. p. d. 42855	C 4, 15 3. Et., einfach möbl. Zimmer bis 1. Jan. billig zu verm. 21141	D 3, 4 möbl. Wohn- und Schlafzimmer per 1. Jan. zu vermieten. 21209	D 7, 17, 2 2. Et., gut möbl. Zim. m. sep. Eing. z. v. 42483	H 7, 4 ein sehr gut und schön möbl. Vari. Zim. m. sep. Eing. zu verm. 42484
D 4, 7 zwei Vari. Zimmer, möbl. ab. unmöbl. z. verm. 42471	C 8, 9 3. St., großes schön möbl. Zimmer zu vermieten. 21140	C 4, 13 3. Et., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer zu verm. 21164	D 4, 5 3. Et., schön möbl. Zimmer m. 2 Bett. 1. Febr. zu verm. 42947	D 6, 4 möbl. Zimmer mit ganzer Pension sep. zu vermieten. 20826	E 3, 5 1. Trepp., gut möbl. Zimmer z. v. 42005	K 2, 8 2. Et., u. d. Friedr.-brücke, hübsch möbl. Zim. v. 1. Jan. z. verm. 42674

Kaffee

für die Weihnachtsfeiertage in vorzüglichen Mischungen, frisch geröstet, kräftiges Aroma, ausgiebig, rein-schmeckend

offen und in Original-Paketen mit Preisdruck

60, 70, 80, 90 Pfg.

Koffeinfrei. Kaffee Hag

Echter Malzkaffee
Cichorien, Kaffeegewürz,
Kaffee-Essenz, Surrogat.

Tee

aus eigenen direkten Importen, von den ersten Tee-handelsplätzen der Welt. Meine Teemischungen zeichnen sich aus durch ein reines kräftiges Aroma und feinen, würzigen Geschmack.

offener Tee **140 500** Pfund Mk. bis

Tee in Paketen **55 450** Pf. bis 450 Pf.

Haupt-Niederlage von **Lipton-Tee**

Vanille in Stangen
6, 10, 25, 35 Pfg.

Chocolade

Block-Chocolade Pfd. **68** Pfg.

Ia. Koch-Chocolade Pfd. **80, 100, 120** Pfg.

Feine Speisechocoladen

Marken: Valma, Milka, Cailler, Kohler, Gala Peter, Lindt, Sprengel, Tell.

Chocolade-Pralineses **25, 30, 50** Pfg.

Kakao garant. rein lose gewogen Pfd. **95, 120, 150, 200, 250** Pfg.

Holl. Kakao In Dosen zu Original-Preisen.

Conserven

Bohnen } 1 Pfd.-Dose **25 bis 50** Pfg.
 } 2 Pfd.-Dose **28 bis 95** Pfg.

Schnitt- und Stangenspargel, Leipziger Allerlei, Carotten, Champignons, Trüffel, Tomatenmark, Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, rote Kirschen Dose **45** und **60** Pfg.

Mirabellen

1 Pfd.-Dose **42** Pfg. | 2 Pfd.-Dose **75** Pfg.
Pfirsiche, Reineclauden, gemischte Früchte

Ia. Preiselbeeren, offen und in Dosen Pfd. **45** Pfg.

frisch. Apfel Pfd. **15** Pf. | Haselnüsse Pfd. **48** Pf.
Orangen **4, 7, 10** Pf. | Walnüsse Pfd. **40** Pf.
Citronen **6, 8** Pf. | Krachmandeln
Tafelrosinen | Dauermandarinen

Wild und Geflügel

Frisch geschossene **Hasen** von Mk. **2.50** bis Mk. **4.00**

Rehe ganz und zerlegt

Hirschbraten und Filet schwere Pfälzer

Stopfgänse in- und ausländische **Bratgänse**

Hahnen, Poularden, Capaunen, Suppenhühner, Tauben, Welsche, Fasanen, Wildenten.

Tafelfertige Flaschenweine in allen Preislagen.

Deutsche und französische **Schaumweine**

Arac, Rum, Cognac
Feine Tafelliköre

Cigarren Kiste à 26 Stück **1,50, 2,00, 2,50, 3,00**

Johann Schreiber.